

NACHRICHTEN

MÜHLBACH-CENTER

Sanierung schränkt Parkmöglichkeiten ein

Radolfzell (tol) In diesem Frühjahr ist die Sanierung des Parkhauses beim Mühlbach-Center geplant. Wie die Eigentümer-Gesellschaft mitteilt, wird die Zufahrt und Teilnutzung während der gesamten Sanierungszeit gewährleistet bleiben, allerdings ist mit Beeinträchtigungen zu rechnen. So ist beispielsweise die Vollsperrung des dritten Parkdecks für eine Dauer von acht bis zehn Wochen erforderlich. Der genaue Beginn der Sanierung steht noch nicht fest.

SS-SCHIESSANLAGE

Stadt liegt jetzt der Kaufvertrag vor

Radolfzell (tol) Der Stadt Radolfzell liegt ein Kaufvertragsangebot der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben für das Gelände der SS-Schießanlage vor. Das versteckt zwischen dem Waldfriedhof und der B 33 gelegene Grundstück hat eine Größe von 69 216 Quadratmetern, der Kaufpreis beträgt 57 000 Euro. Im Entwurf des Kaufvertrags wird die Entsorgung der vor allem mit Blei kontaminierten Fangsande der Schießanlage durch die Bundesanstalt vorgeschlagen. Der Kauf des Grundstücks durch die Stadt wurde infolge einer Filmdokumentation über die SS-Präsenz in Radolfzell und das Theaterstück „Die Flüsterstadt“ schon öfters im Gemeinderat diskutiert. Der jetzt vorliegende Kaufvertragsentwurf wird am Dienstag, 28. Februar, in der um 16.30 Uhr beginnenden Sitzung des Verwaltungs- und Finanzausschusses diskutiert. Das letzte Wort in der Sache hat danach das Plenum des Gemeinderats.

STRANDBAD/SEEBAD

Vorbereitung für Vertrag mit neuer Pächterin

Radolfzell (tol) Nach dem vorzeitigen Pachtverzicht des bisherigen Pächters des Strandbads und des Seebads, hat sich der Verwaltungs- und Finanzausschuss in nicht öffentlicher Sitzung unter fünf Bewerbern für eine Pachtvergabe an die Radolfzellerin Derya Yildirim entschieden. In der Sitzung am Dienstag, 28. Februar, 16.30 Uhr im Bürgeraal des Rathauses, wollen die Ausschussmitglieder jetzt die Stadtverwaltung mit der Ausarbeitung des Pachtvertrags beauftragen. Er soll ab 1. Mai gültig sein.



Ein Gruß aus Queenstown, Neuseeland: Sarah Noack und Matthias Roblick sind auf ihrer Reise mit dem Tandem bis ans andere Ende der Welt vorgedrungen. Inzwischen sind sie sogar schon in Malaysia – die Reisepläne haben sich nämlich geändert. BILD: PRIVAT

VON ANJA ARNING

Gaienhofen – Es soll das große Abenteuer ihres Lebens werden: Sarah Noack und Matthias Roblick fahren mit einem Tandem um die Welt. Jetzt haben die beiden sich von unterwegs gemeldet – mit fast 10 000 Kilometern auf dem Buckel und um viele Erfahrungen reicher. Inzwischen ist das Pärchen aus Gundholzen in Malaysia angekommen und wurde vom angenehmen Wetter mit „einer warmen Umarmung empfangen“. Aber eigentlich wollten sie dort gar nie hin. Tibet, die Mongolei, Nepal und Indien standen ursprünglich auf dem Reiseplan, aber davor haben andere Reisende aufgrund der Berge und der massiven Polizeipräsenz abgeraten. Malaysia, Thailand, Kambodscha, Vietnam und China sind nun die nächsten Stationen auf der oftmals beschwerlichen Fahrt.

Dabei haben die beiden seit ihrem Start Anfang Juli schon einige Länder durchstrampelt. Von Deutschland aus ging es über Tschechien, die Slowakei, Ungarn, Rumänien und Bulgarien in die Türkei. Das war für Sarah Noack ein großes Abenteuer. „Man wusste nie so richtig, was der nächste Tag bringt und wie viel Straßenhunden ich mich wieder zu stellen habe“, schreibt sie aus Neuseeland, das sie mit dem Flugzeug erreicht haben. Dort, in einem strukturierten Land wiederum, sei das Reisen schnell zum Alltag geworden. Wobei Alltag auch ein schwieriger Begriff für diese spezielle Art zu Reisen ist. Matthias Roblick nämlich gesteht, dass Alltag etwas geworden sei, nach dem er sich jetzt oft sehnt, weil jeder Tag anders ist.

Das kann durchaus beschwerlich sein. „Die Reise habe ich mir ehrlich gesagt weniger anstrengend vorgestellt“, gesteht Sara Noack per E-Mail. „Ich hätte

Zwei Nomaden erkunden die Welt

- Tandem-Radler sind in Malaysia angekommen
- Reise pendelt zwischen Abenteuer und Alltag

Online mit dabei

Die Abenteuer der beiden Weltenbummler Sarah Noack und Matthias Roblick von der Hörri kann man auch vom Bodensee aus verfolgen. Auf ihrer Homepage liefern sie regelmäßig Reiseberichte, außerdem ist die Strecke dargestellt und eine genaue Auflistung der bisher gefahrenen Kilometer nach Etappe (zu finden unter Streckentagebuch). Auch viele Fotos und kurze

Videos sind auf der Homepage zu sehen, die Einblicke geben in das Leben auf dem Tandem. Eine eigene Rubrik bildet „Dumm gelaufen“ mit Geschichten über die unvorhergesehenen Missgeschicke und Widrigkeiten unterwegs. Das können Fliegenschwärme sein oder eine brechende Aufhängung des Anhängers gleich zu Beginn der Reise.

Mehr im Internet:
www.discovering-tandem-tour.com



Vor dem Start berichtete der SÜDKURIER am 21. Juni 2011 über die Reisepläne.

gedacht, dass ich mich leichter an ein Nomadenleben gewöhnen würde. Das ständige Weiterziehen und das Radfahren in bergigen Gegenden und bei Gegenwind kann schon sehr erschöpfend sein“, erzählt sie. Die vielen Eindrücke machen dies aber meistens wieder wett. Auch für die Beziehung ist der Trip eine Herausforderung. Permanente Zweisamkeit, körperliche Belastung und ein Leben im Zelt oder günstigen Unterkünften sind eine Belastung für die Liebe. „Wenn wir das hinter uns haben, kann uns so leicht nichts mehr umhauen“, ist Sarah Noacks Antwort auf die

Frage nach dem aktuellen Zustand der Beziehung. Und Matthias Roblick sieht die Herausforderungen ganz praktisch: „Es ist auch durchaus von Vorteil, dass wir Probleme direkt lösen müssen und nicht davonlaufen können.“ Grundsätzlich verstehe man sich aber ausgesprochen gut. Die wichtigste Erfahrung sei, dass auch in schlechten Zeiten, wenn alles wieder besonders beschwerlich ist, der Partner zu einem stehe.

Nach dem westlichen und strukturell gut ausgebauten Neuseeland ist nun Asien an der Reihe. Den ersten Eindrücken auf der Homepage der beiden zufolge, hat besonders das Essen Eindruck hinterlassen. Essen ist ein wichtiger Aspekt der Reise, denn die beiden bezeichnen sich als neugierige Genießer – und ein Land entdeckt man zu einem großen Anteil tatsächlich über die Essgewohnheiten der Einwohner. Ansonsten sind auch jetzt, nach einem guten halben Jahr und somit etwa einem Drittel der geplanten Zeit, die Ziele immer noch die gleichen: Eine Auszeit vom Alltag nehmen, die immer gleichen ausgetrampelten Pfade verlassen und sich öffnen für andere Kulturen und neue Erlebnisse. Bis jetzt sind die beiden dabei auf einem guten Weg.

Unfallfahrer schuld an Kollision

Radolfzell (aa) Die Staatsanwaltschaft Konstanz geht davon aus, dass der schwere Unfall, bei dem ein Mercedes gegen einen Linienbus gefahren ist, vom 76-jährigen Mercedesfahrer verursacht wurde. Der Mann wurde durch den Unfall getötet. Er war am Freitagmorgen, 10. Februar, trotz roter Ampel über die Kreuzung Haselbrunnstraße/Meinradsplatz gefahren und seitlich in einen Bus geprallt. Für die Staatsanwaltschaft ist der Unfallhergang klar, gegen den Busfahrer gebe es keinen Verdacht, wie Sprecher Christoph Hettenbach auf Nachfrage des SÜDKURIER sagte. Am Unfallfahrzeug seien keine technischen Mängel festgestellt worden. Eine Obduktion des Leichnams sei allerdings nicht vorgenommen worden, das wäre nur bei einer Annahme von Fremdverschulden der Fall. „Die Staatsanwaltschaft ist nicht berufen, die Todesursache aufzuklären, sondern nur ein mögliches Fremdverschulden“, erklärt Hettenbach. Zudem könne der 76-Jährige nicht mehr belangt werden. Ob der Mann also möglicherweise gesundheitliche Probleme hatte, wird sich nicht mehr klären. Einen offiziellen schriftlichen Bericht zu dem Vorfall gebe es noch nicht, aber die Staatsanwaltschaft geht derzeit von menschlichem Versagen oder einer Fehleinschätzung der Situation aus. Bei dem Unfall wurde ein Fahrgast des beteiligten Busses schwer verletzt, am Linienbus entstand ein hoher Sachschaden.



Das Auto des Unfallverursachers wurde stark beschädigt. BILD: JARAUSCH

Fallende Bäume an der Bahnlinie

Radolfzell – Die Deutsche Bahn führt von Montag, 27. Februar, bis voraussichtlich Samstag, 10. März, jeweils zwischen 7 und 17.30 Uhr Baumfäll- und Rückschnittarbeiten entlang der Bahnstrecke von Radolfzell nach Stahringen durch. Diese Arbeiten seien „zum Erhalt der Eisenbahninfrastruktur und deren Verkehrssicherheit sowie zur Gewährleistung der Sicherheit auf den angrenzenden Straßen“ dringend erforderlich, so die Informationen der Deutschen Bahn. Die Arbeiten sind mit den Naturschutzbehörden abgestimmt. Die Deutsche Bahn bemühe sich, die Lärmbelästigung gering zu halten.

Möbel für den knappen Geldbeutel

Die Diakonie hofft mit ihrem neuen Second-Hand-Möbelladen in der Teggingerstraße auf mehr Laufkundschaft

VON GERALD JARAUSCH

Radolfzell – Möbel können eine echte Herausforderung für die Haushaltskasse darstellen. Nicht jeder besitzt dafür die nötigen Mittel. Für Menschen, die finanziell nicht so gut aufgestellt sind, gibt es ab sofort wieder eine passende Anlaufstelle, nachdem das Möbellager zum Monatsbeginn seine Räume im RIZ verlassen musste. In der Teggingerstraße 4 hat die Diakonie einen Verkaufsraum für Möbel aller Art eingerichtet. Hier kann man sich in Ruhe nach geeigneten Stücken umschauen.

Vor Ort findet man allerdings nur eine Auswahl des Gesamtangebotes, beziehungsweise Fotos von den vielen unterschiedlichen Einrichtungsgegenständen. Größere Möbel lagert die Diakonie in der Hohentwielstraße 1 auf rund 150 Quadratmeter. Während das Geschäft in der Teggingerstraße jeweils von Montag bis Mittwoch und am Freitag von 9 bis 16.30 Uhr geöffnet hat, ist das Lager lediglich am Donnerstag zwischen 11.15 und 16.15 Uhr mit Personal besetzt. Bei den Mitarbeitern setzt die Diakonie auf ein soziales Konzept. Die zuständige Fachbereichsleiterin Bärbel Wagner hat hier vor allem Mitarbeiter aus öffentlich geförderten Beschäftigungsverhältnissen mit der Arbeit betraut. Lediglich der Leiter des Möbellagers, Erich Weinert, befindet sich in einem Angestelltenverhältnis bei der Diakonie.

In der Teggingerstraße und in der Hohentwielstraße finden sich Möbel, Stühle, Tische, Einbauherde und Kühlschränke aller Art. Lediglich elektronische Geräte sucht man vergebens. Ab einem gewissen Verkaufswert werden große Möbel sogar zum neuen Eigentümer transportiert. Die Diakonie ist übrigens immer wieder auf Möbelspenden angewiesen, lässt Bärbel Wagner wissen. Nun hofft sie auf ein reges Interesse der Kunden. Schließlich war die Entscheidung, den Möbelladen in der Innenstadt zu positionieren, auch mit der Hoffnung auf mehr Laufkundschaft verbunden. Zudem können sich Menschen mit knapperem Geldbeutel in der Teggingerstraße beinahe komplett ausstatten. Neben dem Bekleidungsgeschäft und dem Non-Profit-Laden ergänzt der Möbelladen die Zeile fast ideal.



Hoffen auf regen Kundenzulauf im neu eröffneten Möbelladen in der Teggingerstraße 4: Die Bereichsleiterin der Diakonie, Bärbel Wagner, sowie Mitarbeiter Erhard Heckel und Leiter Erich Weinert (von links). BILD: GERALD JARAUSCH